Kreis-Ausstellung

Verein für Volkserziehung

in

Augsburg

(anerkannter Verein).

Schwäbische Kreisausstellung

in Augsburg 1886.

Interessenten ist es gestattet, ein solches Büchlein mitzunehmen.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdruckerei in Augsburg.

Inhalt.

1.

Einleitung.

Durch die Erfindung der Maschinen und die mächtige Entwicklung unserer Industrie wurde die häusliche Arbeit immer weniger, die Arbeiter auf dem Lande wurden teilweise entbehrlich und zogen in die Städte, um in den Fabriken lohnende Arbeit zu suchen — so kam es, daß die Arbeiter ihrem Broderwerb außer dem Hause nachgehen mußten, so kam es zudem, daß die Zal der Fabrikarbeiter größer, als die Nachfrage nach solchen wurde.

Unser eigentliches Thema wäre gegenstandslos, wenn alle diese Arbeiter unverheiratet geblieben wären, oder blieben oder wenn sie das Schicksal hätten, auch auf das Glück der Elternschaft verzichten zu müssen.

Dem ist aber nicht so. — Diese Leute folgen viel unbesonnener und leichtsinniger, als die bessergestellten dem Trieb ihres Herzens und den Forderungen ihrer Sinne; sie heiraten deshalb meistens schon in jugendlichen Jahren. Und mag es die Jugend oder die Unbesonnenheit oder ein

eigenes Geschick ausmachen: diese armen Arbeiter tragen zur Vermehrung des Menschengeschlechtes verhältnismäßig mehr bei, als ihre Mitmenschen.

Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß die Kinder dieser Arbeiter mit ungesundem Blut schon zur Welt kommen; die Pflege, welche ihnen zuteil wird, ist auch nicht dazu angethan, ihren Körper gesünder zu machen; aus diesen Kindern werden bald Eltern und so geht es in der Kette fort — aber nicht zum Gedeihen des Ganzen.

Da wir aber nicht sosehr uns mit der Frage zu beschäftigen haben, woher die Verhältnisse unserer Arbeiter kommen, als vielmehr diese Verhältnisse aufweisen wollen, so müssen wir sagen: die Arbeiter müssen vom Hause fort, einem Verdienst nachgehen; in vielen Fällen muß auch die Frau mithelfen, des Lebens Unterhalt zu erlangen; diese Arbeiter haben Kinder und diese Kinder sind sich größtenteils selbst überlassen; sie müssen der leiblichen und moralischen Pflege entbehren. Wenn die Eltern nach Hause kommen, sind sie müde und nicht mehr imstande, das nachzuholen, was den Tag über an ihren Kindern versäumt wurde — gewiß ein schmerzliches Gefühl für diese Eltern! Und wenn man uns einwenden wollte, diese Leute empfänden nicht so, wie andere; dieses Verzichten käme ihnen nicht so zum Bewußtsein, so erwidern wir: diese Eltern waren ebenso fühlend, wie andere;

sie sind noch fühlend; wenn sie aber den Verhältnissen sich anbequemen müssen; wenn durch dieses Sichanbequemen die Feinheit der Gefühle zu leiden hat, so ist dies Alles erklärlich und gewiß sind diese Erklärungen nicht dazu angethan, unser Mitgefühl zu verringern und unsere Verpflichtung, zu helfen, aufzuheben!

Der Philosoph auf dem Königsthron, Friedrich der Große, schrieb:

„Es ärgert mich, wenn ich sehe, welche Mühe man sich giebt, um unter diesem rauhen Himmel Ananas, Pisangs und andere exotische Gewächse zu ziehen, und wie geringe Sorgfalt man auf das menschliche Geschlecht verwendet. Sage man, was man will, ein Mensch ist kostbarer als alle Ananas der Welt. Das ist die Pflanze, die man pflegen muß, die alle unsere Sorge und all' unsere Arbeit verdient, weil sie es ist, welche den Schmuck und den Ruhm unseres Volkes ausmacht."

Der großherzige Pestalozzi schrieb:

„Die höchsten Freuden sind die Freuden unter den Kleinen. Hier vermag der Mensch groß zu sein! Wie wenige verstehen unter den Kleinen groß zu sein!"

und: „Armer Bernhard! Hättest du eine gute Erziehung gehabt und deine Kräfte auf die rechte Weise anwenden gelernt, so würdest du ein nützliches Werkzeug der menschlichen Gesellschaft und geachtet

sein; statt dessen müssen sie dich in das Loch stecken und anketten wie einen Hund!"

Wie oft schrieben wir: „Strafanstalten sollen immer mehr durch Erziehungsanstalten überflüssig gemacht werden!"

Für die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder der ärmeren Leute bestehen schon seit Jahrzehnten die sogenannten „Kleinkinderbewahranstalten; für die kleinen Kinder der Bessergestellten sind die Fröbel'schen „Kindergärten" errichtet worden.

In diesen und jenen werden die Kinder über den Tag behütet und erzogen. —

Für die schulpflichtigen Kinder gab es aber keine derartige Einrichtung bis der leider verstorbene Universitäts-Professor, Dr. Schmid-Schwarzenberg, im Jahre 1871 einen „Verein für Volkserziehung" in Erlangen in's Leben rief und 1872 eine Erziehungsanstalt für arme, aufsichtslose, schulpflichtige Knaben errichtete, welche er „Sonnenblume" nannte.

Es ist schon der Versuch gemacht worden, die Schmid'sche Schöpfung in Verbindung zu bringen mit der Knabenbeschäftigungsanstalt, welche Ende der zwanziger Jahre in Darmstadt begründet wurde.

Wir wollen dieser Darmstädter-Schöpfung in keiner Weise nahe treten, müssen aber immer wieder-

holen, daß die Schmid'sche Anstalt und alle in seinem Geiste später errichteten Anstalten in erster Linie Erziehungsanstalten und nur nebenbei Beschäftigungsstätten sind.

Alle diese Anstalten, welche schon in vielen Städten Deutschlands*) unter verschiedenen Namen (Sonnenblume, Knabenheim, Knabenhort, Jugendhort, Kinderhort, Kinderheim u. s. w.) ins Leben kamen, bezwecken, für die schulpflichtige Jugend (in den meisten Anstalten befinden sich bis jetzt nur Knaben) des armen Volkes zu sorgen, diese Kinder, welche die Zeit nach der Schule sich selbst überlassen wären, weil ihre Eltern fern vom Hause ihrem Broderwerb nachgehen müssen, der Straße zu entziehen, sie körperlich und moralisch zu pflegen und zu erziehen zu tüchtigen, brauchbaren Menschen.

Im Nachstehenden wird sich uns die Wirksamkeit des Augsburger Vereins und das Bild seiner Anstalt entrollen.

---

*) Jüngst wurde je eine solche Erziehungsanstalt auch in Wiener-Neustadt (Oesterreich) und in Winterthur (Schweiz) eröffnet.

2.

Geschichte des Vereines.

Schreiber dieser Zeilen machte im Jahre 1870 bei seinem Freund, dem Philosophen Maximilian Droßbach, die Bekanntschaft des Universitätsprofessors Dr. Schmid-Schwarzenberg von Erlangen. —

Bis zum Tod der beiden genannten hervorragenden Männer verband sie und ihn eine treue, innige Freundschaft.

Durch diese Freundschaft wurde er mit der Sache der Volkserziehung im Schmid'schen Geiste und mit der Thätigkeit des Erlanger-Vereines bekannt und bildete im Mai 1878 mit einigen Freunden ein „Comité zur Gründung eines Vereines für Volkserziehung" in Augsburg, welches durch einen Aufruf in Form eines gedruckten Rundschreibens für seine Zwecke zu wirken begann. — Dieser Aufruf lautete:

Augsburg, Ende Mai 1878.

„Der Mensch kann nur Mensch werden durch Erziehung." Kant.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich, Ihnen mit der im Folgenden erläuterten Idee näher zu

kommen und Sie zu allgemeiner Betheiligung und Mithülfe einzuladen.

In Erlangen besteht sei 1871 ein „Verein für Volkserziehung (anerkannter Verein)", der sich zur Aufgabe gesetzt hat, zur Förderung der Volkserziehung beizutragen.

Unter Erziehung versteht derselbe, daß der Mensch zur vernünftigen Selbstliebe, Nächstenliebe und Gottesliebe erzogen werde.

Diese Wohlthat wird vom Verein nur Knaben armer Eltern (Arbeiterfamilien) gewährt.

Wenn die Zöglinge aus der Schule kommen, finden sie in diesem Verein ein schützendes Heim; sie nehmen ihr Brod in Empfang und setzen sich, um unter Aufsicht eines Lehrers ihre Schulaufgaben auszuarbeiten; sie turnen, spielen im Garten, gehen gemeinsam unter Führung des Lehrers spazieren und gehen dann Abends zu ihren Eltern nach Hause.

Ihr Lehrer ist ihr Freund, der ihnen in der Unterhaltung auf leichte, wie spielende Weise die Grundsätze der vernünftigen Sittlichkeit, der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit in die Seele pflanzt; ihr Freund, der, ausgehend von dem alten Satze, daß in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohne, ihre leibliche Entwicklung und Gesundheit durch Turnen, Spaziergänge, Haus- und Gartenarbeit fördern will.

„Die seelischen Anlagen: richtige Sinnesauffassung, Gedächtniß, Verstand, Vernunft werden sorgfältig ausgebildet, ebenso die Anlagen, sich sachentsprechend auszudrücken und die Hände zu gebrauchen; der Sinn für das Schöne in Natur und Kunst wird fleißig geweckt, gepflegt, geleitet und geläutert. Die Behandlung der Zöglinge entspricht den alten wohlbewährten Grundsätzen:

1. Puerum rege, qui nisi obtemperat imperat. (Regiere den Knaben, gehorcht er nicht so befiehlt er.) 2. Maxima debetur puero reverentia. (Dem Knaben bist du die größte Achtung schuldig.) Darum sind ehrverletzende Worte, körperliche Züchtigung, Entziehung der Gaben von unserer Erziehung ausgeschlossen: die Erfahrung hat gelehrt, daß männlich ernste kurze Verwarnungen und schließlich temporäre Ausweisungen eindringlicher und nachhaltiger wirken und heilen, als andere übliche Erziehungsmittel in Erziehungsanstalten.

Familien und Schulen mögen nach ihrem Rechte, ihrer Pflicht und ihrer Macht andere Mittel anwenden; unser Haus ist ein Zufluchtsort für arme Knaben, die durch Verhinderung der Eltern nach der Schule keine warme Stube, kein Brod, keine Aufsicht, keine Erziehung zu hoffen haben, und sich selbst überlassen verkümmern und verwildern, obgleich sie das angeborne Recht auf

Erziehung ebenso besitzen, wie die Kinder der Wohlhabenden und Vornehmen.

So ist also das Sorgenkind unseres Vereines nicht eine Aufbewahrungs- oder Abrichtungsanstalt, weder eine Strafanstalt, noch eine Unterrichtsanstalt, sondern eine Erziehungsanstalt im eigentlichen, vollen, antiken und modernen Sinne des Wortes, gegründet und geleitet von den Grundsätzen der allen geistig gesunden Menschen gemeinsamen Vernunft, welche auf dem festen Boden der Wirklichkeit und Erfahrung stehend, sich des Zieles und der Mittel klar bewußt ist und unbeirrt von individuellen Meinungen und beschränkten Urteilen, frei von Affekten, frei von eitlen Absichten und überschwänglichen Erwartungen, frei von Menschenfurcht, stark im Glauben, weil stark in Liebe, mit unerschütterlicher Ausdauer die höchste sittliche Pflicht vor- und aufwärts strebender Menschen zu erfüllen strebt: die Jugend des Volkes zu erziehen und dadurch einen ausgiebigen Beitrag zur socialen Wiedergeburt des deutschen Volkes zu leisten.

Was helfen angesichts der nicht blos eingebildeten, sondern täglich wahrnehmbaren, täglich wachsenden Verwilderung und Entartung unserer Jugend die müßigen Wiederholungen der Klagen des römischen Dichters, daß jede nachfolgende Generation verdorbener werde, als die vorauf-

gegangene? Was helfen in einer allgemeinen, menschlichen Angelegenheit, wie die Volkserziehung ist, wohlfeile Klagen über Regierungen, Gemeinden, Schulen, Familien, wenn die Kläger mit aller Einsicht sie nicht unterstützen wollen? Was helfen in einer so eminent praktischen Angelegenheit wie die Erziehung ist, Wünsche, Vorschläge, Vorträge und Schriften? Da können nur reiflich überlegte, mit unermüdlicher Ausdauer durch vereinigte Kräfte ausgeführte Thaten etwas Ausgiebiges leisten.

Eine solche That ist unser Verein."

Die angeführten Stellen entnehmen wir dem letzten Jahresbericht des Erlanger Vereines.

Die Mittel zur Erhaltung desselben werden durch freiwillige Beiträge der Mitglieder und Freunde des Vereines aufgebracht. Derselbe besitzt in Erlangen ein für seinen Zweck praktisch gebautes und eingerichtetes Haus mit großem Garten.

Durch die Munificenz einiger edel denkenden, am Bau des Hauses betheiligt gewesenen Männer ward es ermöglicht, verhältnißmäßig billig zu bauen; die Hälfte der Kosten ist bereits zurückbezahlt und wäre für das ganze Besitzthum heute weit über das doppelte des Selbstkostenpreises zu erlösen.

Wir erwähnen dies Alles, um darzuthun, auf

welche Weise praktisch diese Idee verwirklicht worden ist und auch anderwärts realisirt werden kann.

Die Jahresbeiträge der Mitglieder sind, wie schon erwähnt, freiwillig und kann, wenn ein Mitglied beispielsweise nur eine Mark per Jahr beisteuert, schon Ansehnliches geschaffen werden, wenn recht viele als Mitglieder sich betheiligen und wenn von diesen Vielen auch einige das Unternehmen geistig unterstützen. Wenn auch hier und dort Vereine bestehen, welche armen, schutzlosen Kindern Schutz gewähren, so sind dieselben doch unter confessionell-theologischer Leitung und weit entfernt von dem Geiste, der unsere Absichten leitet.

Wir wollen den Menschen zu einem tüchtigen Menschen erziehen, und werden höchst zufrieden sein und unsere Aufgabe erfüllt sehen, wenn es uns gelungen sein wird, armen Knaben das zu bieten, was sie vermissen und entbehren müßten, nämlich: ein Unterkommen, ein trauliches Heim; wenn wir ihnen die Düsterkeit zur Fröhlichkeit verwandeln können, wenn wir in das Dunkel ihrer Seelen den göttlichen Funken der Menschenliebe und des Wissens legen können; wenn wir sie entlassen können in die Lehre oder in eine höhere Schule nicht als Heuchler, Duckmäuser, unzufriedene und gedrückte Seelen, als kranke, rohe, unwissende Menschen: sondern als gesunde Knaben, die mit sonnigem, freiem Ge-

müt, mit klarem Kopfe fest auf dem Boden stehen und hellen Auges in die Zukunft sehen.

Aus solchen Knaben kann dann eine gesunde, tüchtige Generation entstehen; man muß mit der Heilung unten anfangen: nur auf diese Weise kann der Schlange der Zwietracht, welche die soziale Ordnung zu verkehren droht, der Kopf zertreten werden. Nicht die Schrankenlosigkeit, die Rohheit, sondern die sittliche Bildung, die verständige Selbstbeherrschung und Selbstbeschränkung führen zur wahren Freiheit!

Die Herzen thauen dann wieder auf, die Gemüter werden von den feindlichen, drückenden Fesseln wieder befreit und die Menschheit wird durch Sittlichkeit und Bildung ihrer Freiheit und Versöhnung entgegenreifen. Wie werden die armen Eltern denen danken, die ihre Kinder so geschützt und erzogen haben! Sie werden fühlen, daß man für sie fühlt und sich dankerfüllt freuen in der frohen Zuversicht, daß ihre Kinder imstande sein werden, sich ein besseres Loos zu erringen, als es ihnen vergönnt war!

Unsere Bitte geht nun dahin:

Dieser Idee Ihr Interesse zu widmen, indem Sie einerseits durch Ihre Mitgliedschaft resp. Ihre Beiträge, andererseits durch Gewinnung anderer tüchtiger Mitglieder es uns ermöglichen

helfen, vorerst hier in Augsburg einen solchen Verein zu begründen.

Wenn wir die kleinen Opfer gegen den Zweck und die Folgen unseres beabsichtigten Unternehmens halten, so zweifeln wir keinen Augenblick an der Unterstützung Ihrerseits.

Wenn einst hier und anderwärts solche Vereine blühen und segensreich wirken, so werden wir uns dessen freuen dürfen und in diesem schönen Bewußtsein die Anerkennung und den Dank finden.

Sobald wir von Ihnen die Versicherung Ihrer Unterstützung haben, werden wir suchen, auch anderwärts Mitglieder zu erwerben und wir sind gewiß, daß wenn wir durch die genügend große Anzahl der Mitglieder resp. der Beiträge imstande sein werden, mit einem fertigen Plan hervorzutreten, die communale und staatliche Behörde uns ihre Anerkennung und Unterstützung nicht versagen wird.

Wir erwarten in guter Zuversicht Ihre baldige Antwort.

Für das Comité zur Gründung eines Vereines für Volkserziehung.

Karl Merker.

Dieses Rundschreiben, durch welches die beiden Freunde, Schmid-Schwarzenberg und Droßbach freudigst überrascht wurden, führte zu einer öffentlichen Versammlung, welcher die genannten Freunde

beiwohnten und am 28. Oktober 1878*) wurde der „Verein für Volkserziehung in Augsburg" gebildet.

Laut § 1 der Statuten hat der Verein den Zweck, „zur Förderung der Volkserziehung beizutragen."

„Er will Kindern unbemittelter Eltern, welche nicht imstande sind, ihre Kinder zu überwachen, (ohne Rücksicht auf Confession) nach der Schule ein Obdach, des Mittags ein bescheidenes Essen geben; er will seinen armen Schützlingen überdies eine vernünftige Erziehung angedeihen lassen, der Schule und Familie an die Hand gehen, die Kinder der Verwahrlosung entziehen und ihnen statt des planlosen Straßentummelns ein fröhliches, trauliches Heim bereiten."

„Der Verein macht es sich zur Aufgabe, durch Wort und Schrift die Volkserziehung zu befördern."

Der leider ebenfalls verstorbene Menschenfreund, der Großindustrielle, Herr Finanzrat L. A. Riedinger, hatte die Stelle des 1. Vorstandes übernommen. Leider brachten es Verhältnisse ganz lokaler und privater Natur mit sich, daß Herr Riedinger seine Stelle schon bald darauf niederlegte; durch seine Vermittlung erklärte sich sein Freund,

---

*) nicht am 26. Okt., wie es in unserm 6. Jahresbericht heißt. An diesem Tag war die erste Versammlung.

Herr General Schumacher, bereit, die entstandene Lücke auszufüllen.

Herr Riedinger blieb bis zu seinem leider bald nach Gründung unseres Vereines erfolgten Tod ein aufrichtiger Freund unserer Sache.

Herr General Schumacher waltet trotz seines hohen Alters heute noch mit Würde und Liebe zur Sache seines Amtes.

Am 23. Januar 1879 erhielt der Verein die Rechte einer juristischen Person.

3.

Knabenheim.

Der Verein bekam vor dem Jakoberthor (Oblatterwallstraße J. 22) mietweise ein geeignetes Lokal, welches er für seine Zwecke herrichten und einrichten ließ. Am 15. Juli 1879 waren wir in der erfreulichen Lage, unsere Erziehungsanstalt mit 30 armen Knaben eröffnen zu können.

In die Erziehung teilten sich eine kurze Zeit lang vier jüngere Lehrer; seit Jahren ist mit diesem wichtigen Amt ein pensionirter Lehrer in ständiger Weise betraut.

Seit 3 Jahren ist Herr Albert Weber von Mühldorf a. J. mit großer Gewissenhaftigkeit als Erzieher thätig.

Unser sehnlichster Wunsch war, ein eigenes Heim zu bekommen und dieser Wunsch ist uns in Erfüllung gegangen.

Der Stadtmagistrat überließ uns unentgeltlich einen entsprechenden Platz in der Kanalstraße (in der „Klauckevorstadt"); wir bauten und am 3. Juni 1883 konnten wir unsere neue Anstalt eröffnen.

Zur Zeit befinden sich 70 Knaben in der Anstalt.

4.

Mädchenheim.

Wir wünschten schon seit Jahren in den Stand gesetzt zu sein, auch für die armen, unbeaufsichtigten, schulpflichtigen Mädchen ein Heim errichten zu können.

Auch dieser Wunsch ging uns in Erfüllung. Während wir dieses schreiben, wird schon eifrig am Bau unseres Mädchenheims gearbeitet, ja, der Bau ist schon vollständig unter Dach gekommen.

Wir ließen an unser Haus noch ein Stockwerk aufsetzen; jetzt ist das Ganze ein stattliches Gebäude.

Der Garten wurde etwas vergrößert und abgeteilt; für die Mädchen wird ein eigener Gang gemacht, somit haben Knaben und Mädchen ihren eigenen geräumigen Garten.

Der Eingang in die Anstalt für die Knaben bleibt vorn an der Straße; die Mädchen kommen am entgegengesetzten Ende durch den Garten herein.

Wir hoffen nach wenigen Wochen unser Mädchenheim eröffnen zu können, so daß die Besucher dieser Ausstellung schon sehen können, welches Leben sich in beiden Anstalten entfaltet.

Die Vorsteherin des Mädchenheims ist Frau Fabrikdirector Firnhaber, eine edle, für unsere Sache begeisterte Frau.

Als Erzieherin ist eine geprüfte Lehrerin angestellt. Wir können auch diesen Bericht nicht schreiben, ohne der Frau zu gedenken, welche uns in bereitwilligster Weise den größten Teil der Kosten für den Bau beider Anstalten vorgestreckt hat, welche aber leider nicht genannt sein will. Unsere großmütige Freundin ist sich nicht nur in ihrem Bewußtsein, sondern auch in unseren und in den Herzen der beschützten Kinder des Dankes gewiß.

5.

Lehrlingsheim.

Um die guten Einwirkungen unserer Anstalt nicht verloren gehen zu lassen, sondern fest zu halten und weiter zu bilden, kommen wir seit 8. Juni 1884 an den Sonntag-Nachmittagen auch mit unsern ausgetretenen Zöglingen, den Lehrlingen zusammen; an die Herren Lehrmeister wird nachstehendes Schreiben gerichtet:

An

Augsburg, den

Der Knabe,

war seit Zögling unserer Erziehungsanstalt und verläßt nun dieselbe, um bei Ihnen zu treten. —

Wir empfehlen diesen unsern Schützling Ihrem Wohlwollen und Ihrer Fürsorge angelegentlichst und versichern Sie, daß wir an dem Wohlergehen und Vorwärtskommen desselben das lebhafteste Interesse hegen. —

Unsere Zöglinge bleiben auch nach ihrem Austritt aus unserer Anstalt gewissermaßen unsere Schützlinge.

Wir haben die Einrichtung getroffen, daß sie mit unserer Anstalt, bezw. mit uns in Beziehung bleiben können und kommen jeden

Sonntag Nachmittag mit ihnen zusammen, um ihre Anhäglichkeit für uns zu erhalten, ihr Ehrgefühl immer mehr zu wecken, ihren körperlichen und moralischen und soweit als möglich ihren Kenntnisstand zu prüfen — um auf diese Weise unsere früheren Einwirkungen nicht verloren gehen zu lassen, sondern zu befestigen und Sie in Ihren Bemühungen, unserm Schützling Kenntnisse beizubringen und ihn zu einem tüchtigen Menschen zu machen, nach Möglichkeit zu unterstützen.

Wir werden unser beiderseitiges Ziel gewiß am besten erreichen, wenn wir auch unsererseits in Beziehungen treten.

Erforderlichen Falles und Ihre Genehmigung vorausgesetzt werden wir uns erlauben, uns an Sie zu wenden und wir werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie uns Mittheilungen machen wollen und wenn Sie uns Ihre Wünsche nicht vorenthalten. Wenn wir so zusammenarbeiten in der Absicht aus unserm gemeinsamen Schützling einen brauchbaren Arbeiter und ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu machen, so ist nicht zu zweifeln, daß wir Erfolge erzielen werden!

Wir empfehlen uns Ihnen

Hochachtungsvoll

Verein für Volkserziehung Augsburg (a. V.)

Der 1. Vorstand:

Schriftführer:

Außer unsern ehem. Zöglingen kommen auch andere Knaben herein, um an den Sonntagsunterhaltungen teilzunehmen. —

Dieser Teil unserer Wirksamkeit hat uns schon manche Freude, aber auch viele Schwierigkeiten bereitet. Wir sind uns aber des hohen Wertes dieser neuen Einrichtung bewußt und arbeiten auch auf diesem Gebiet unverdrossen und hoffnungsvoll weiter. —

6.

Sommerpflege armer, schwächlicher Schulkinder.

Aus der Vorstandschaft unseres Vereines heraus in Verbindung mit einigen Vereinsmitgliedern bildete sich im Jahre 1883 „das Komité für Ferienkolonien“, welches sich die Aufgabe setzte, während drei Wochen der Ferien arme, schwächliche Schulkinder bei braven Familien auf dem Lande unterzubringen. —

Die Familien nehmen die Kinder unentgeltlich auf.

Die Komité-Mitglieder vermitteln die Plätze, wählen mit Hilfe der Lehrer, bezw. Lehrerinnen und eines Arztes die Kinder nach Bedürftigkeit und Würdigkeit aus, bringen sie an ihre Plätze, besuchen sie und holen sie zum Schluß wieder nach hause.

Die Kosten der Fahrten, etwaiger Ausrüstung u. s. w. werden vom Komité und einigen Freunden bestritten.

Die Erfolge dieser Ferienthätigkeit waren bisher sehr befriedigend. Bei dieser Art der Som-

merpflege werden viele Nachteile, welche die gewöhnlichen „Kolonien" im Gefolge haben, vermieden.

Das Komité brachte im Jahre 1883—**129**, 1884—**133**, und 1885—**163** arme, schwächliche Schulkinder auf seine Weise aufs Land.

---

*) Zöglinge unserer Anstalt wurden nicht berücksichtigt, da für sie in der Anstalt schon gesorgt ist.

7.

Die innere Einrichtung.

Unsere Anstalten sind nicht wie anderwärts nur ein paar Stunden des Nachmittags, sondern die ganze Zeit nach der Schule und zwar von 10—2 Uhr und von 4—6 Uhr offen.

Auch während der Ferien bleiben sie geöffnet, was unsern Schützlingen und ihren Eltern eine ganz besondere Wohlthat ist.

Vor- und nachmittags erhalten die Zöglinge je 1 Stück Brod, des Mittags einen Teller Suppe mit Fleischstückchen.

Die Suppe liefert die städtische Armenpflege in sehr guter Qualität und zu mäßigem Preise.

Unsere Schützlinge sind die Kinder ganz armer Leute und wären ohne unser Dazwischentreten ohne Aufsicht und Essen, da ihre Eltern während des Tages außer dem Hause bei der Arbeit sind.

Somit sagten wir uns sofort, daß wir diese armen Kinder während der ganzen Zeit nach der Schule bis abends in Obhut nehmen und auch verköstigen müssen.

Wenn Eltern um Aufnahme ihres Knaben nachsuchen, so werden die Verhältnisse auf folgendem Fragebogen notirt:

Verein für Volkserziehung in Augsburg
(anerkannter Verein).

Fragen,

welche zur Aufnahme eines Kindes in die Erziehungsanstalt des Vereines wahrheitsgetreu beantwortet werden müssen.

---

1. Vor= u. Zuname der Eltern?
2. Wo wohnen Sie?
3. Wo sind Sie heimathberechtigt?
4. Welchen Glauben haben Sie?
5. Wie alt sind Sie?
6. Sind Sie ledig, verheirathet oder im verwitweten Stand?
7. Welche Beschäftigung und welchen Verdienst hat der Mann?
   welche die Frau?
8. Wie ist die Gesundheit der Eltern?
9. Wie diejenige des Kindes?
10. Wie viele Kinder haben Sie? und
11. wie alt sind dieselben?
12. Wie viele Kinder besuchen die Schule und welche Schule?

13. Wie viele Kinder sind davon im Verdienst und welche Kinder?
14. Wo sind Ihre beschäftigten Kinder in Arbeit?
15. Was verdienen dieselben per Tag oder wöchentlich?
16. Worin besteht Ihr gegenwärtiges Vermögen?
17. Haben Sie eine Pension, von wem u. wie viel?
18. Haben Sie eine Unterstützung aus Stiftungen oder einer Armenanstalt?
19. Welche Unterstützung haben Sie?
20. Welche Bitte stellen Sie an den Verein für Volkserziehung?
21. Wollen Sie sich für den Fall der Aufnahme Ihres Kindes verpflichten, für dessen regelmäßiges und pünktliches Erscheinen in der Anstalt Sorge zu tragen?

Bestätigung durch das löbl. Civilconscriptionsbureau:

Bemerkungen.

Datum der Aufnahme und des Eintritts:
Datum des Austritts oder der Entlassung:
Grund der Entlassung:

Dieser Bogen gelangt dann an einen Vertrauensmann, von diesem an das Civilkonskriptionsbureau zur weiteren Beantwortung der Fragen, bezw. Prüfung und Richtigstellung der von den Eltern gegebenen Antworten und schließlich zurück an den Vorstand.

Auf diesem Bogen wird der Tag des Eintrittes und der des Austrittes eingetragen.

Wenn die Aufnahme eines Knaben beschlossen ist, so wird nachstehende Mittheilung an die Eltern gerichtet:

An

Augsburg, den

In Folge Ihres Gesuches wird Ihr Knabe in unsere Erziehungsanstalt als Zögling aufgenommen.

Wollen Sie denselben in unsere Anstalt einführen und sich gegenüber unserem Herrn Lehrer der gegenwärtigen Zeilen als Legitimation bedienen.

Der Verein für Volkserziehung
(anerkannter Verein).
Der I. Vorstand.
Schriftführer.

Sobald der Knabe in die Anstalt gekommen ist, erhalten die Eltern folgendes Schreiben:

Wir haben Ihrem Gesuche entsprochen und nahmen Ihren Knaben in unsere Erziehungsanstalt auf.

Wir müssen Sie aber bitten, daß Sie Ihren Einfluß dahin verwenden, daß Ihr Knabe sich nach der Schule sofort in unsere Anstalt begebe, daß er regelmäßig komme und daß die guten Einwirkungen, die er in der Anstalt empfängt, zu hause nicht unterdrückt, sondern gefördert werden. Es ist

notwendig, daß Sie mit unserm Herrn Anstaltslehrer sich in Beziehung setzen, daß Sie sich bei demselben öfter über die Aufführung Ihres Kindes persönlich erkundigen und sich mit demselben darüber beraten, wie am besten unsere gemeinsame Pflicht, Ihren Knaben zu einem guten Menschen zu erziehen, erfüllt werden könne.

Wir wollen ja das Beste Ihres Kindes; wenn Sie in der erwähnten Weise mit uns arbeiten und unsere Bemühungen unterstützen, so ist nicht zu zweifeln, daß wir günstige Erfolge erzielen werden.

Wir legen Ihnen deßhalb unsere Bitte dringend an's Herz. —

An den Lehrer des Zöglings wird folgendes Schreiben gerichtet:

Geehrter Herr Lehrer!

Wie Ihnen wohl bekannt sein wird, nehmen wir in unsere Erziehungsanstalt während der Zeit nach der Schule arme, aufsichtslose Knaben auf. —

Wenn unsere Erziehungsthätigkeit eine ersprießliche sein soll, so ist es notwendig, daß Schule nnd Anstalt Hand in Hand gehen und sich gegenseitig unterstützen.

Wir unsererseits arbeiten der Schule gern in die Hände, indem wir Sie von unentschuldigten Versäumnissen und Verspätungen jeweils in Kenntnis setzen, indem wir unsere Zöglinge anhalten, ihre

Hausaufgaben gewissenhaft zu fertigen und uns bemühen, aus ihnen gesittete Knaben zu machen.

Da wir .... Knaben aus Ihrer Klasse, nämlich .... als Zögling .. in unserer Anstalt haben und in der Voraussetzung, daß Sie unsere Intentionen teilen, bitten wir Sie, in wünschenswerten Fällen mit unserem Herrn Anstaltslehrer oder mit uns selbst in Korrespondenz zu treten.

Wir bitten Sie auch, uns Ihre Mitwirkung dafür zu leihen, daß wir, bezw. unser Herr Anstaltslehrer, von Nachsitzungen Anzeige erhalten, daß unsere Zöglinge nicht länger als notwendig in der Schule bleiben, sondern sofort nach derselben sich in unsere Anstalt begeben.

Auf diese Weise wollen wir es soweit bringen, daß alle unsere Zöglinge pünktlich in die Anstalt kommen und werden wir das schädliche Straßenschlendern beseitigen.

Wir erhoffen von solchem Zusammenwirken das Beste!

Zugleich erhält der betreffende Lehrer mehrere Notiz-Formulare nachstehenden Inhalts:

Notiz für die Erziehungsanstalt des Vereins für Volkserziehung Augsburg (a. V.)

Augsburg, den

Knabe:

muß nachsitzen von

Sonstige Bemerkungen:

Wir lassen zwei solcher Notiz-Blättchen ausgefüllt als Beispiele in Abdruck folgen:

Notiz für die Erziehungsanstalt des Vereins für Volkserziehung Augsburg (a. V.)

Augsburg, den

Knaben: Kircher und Keck
müssen nachsitzen von 4–5, weil ich ihnen bei einer neuen Art von Hausaufgaben behilflich sein wollte.
Sonstige Bemerkungeu: Keck bessert sich jetzt in seinen Kenntnissen.

Sch.

Augsburg, den

Knaben Ostertag und Lehmann
müssen nachsitzen von 10 Uhr bis 11 Uhr teils wegen großer Schwäche im Rechnen, teils wegen ungenügenden Fleißes.
Sonstige Bemerkungen: Da ich Dienstag, Donnerstag, Freitag den schwachen Kindern Rechenunterricht erteile, so werden die Knaben Ostertag, Lohrmann und Bardon erst nach 11 Ubr in den Verein kommen.

Freundl. Gruß!

H. G.

Der Erzieher verwendet folgende Fomulare:

Wenn er den Eltern Mitteilung zu machen hat, so heißt es:

An

Ich setze Sie hiermit in Kenntnis, daß

und ausgefüllt z. B. so, von seite des Erziehers:

An Herrn H. hier.

Ich setze Sie hiermit in Kenntnis, daß Ihr Knabe Jakob heute nicht in den Verein kam, derselbe wahrscheinlich wieder eine andere Unterhaltung sucht.

Der Anstaltslehrer
W.

An Herrn G. hier.

Augsburg, den

Ich setze Sie hiermit in Kenntnis, daß Ihr Knabe Johann gestern nicht in die Anstalt kam, nach Aussage seiner Mitschüler von der Schule weg nach Hause ging, ohne sich vorher zu entschuldigen.

Auskunft notwendig.

W.,
Anstaltslehrer.

von seite der Eltern:

Herr Lehrer!

Der Jakob war gestern mit dem Kienberger im Museum, und Nachmittag war der Martin zu hause.

Er darf nicht mehr ausbleiben.

Mit Gruß
H.

Entschuldigen Herr Lehrer! der Johann bekommt eine Hose und mußte heim zum Anprobiren.

A. G.

Wenn der Erzieher die Ausschließung eines Zöglings beantragen muß, so verwendet er folgendes Formular:

An den verehrlichen Vorstand!

Unterzeichneter bringt hiermit zu Ihrer Kenntnis, daß der Zögling . . . . ungeachtet mannigfacher Ermahnungen sich . . . . benimmt und als unverbesserlich und auf die andern Zöglinge schädlich einwirkend erscheint und ist dadurch dessen Ausschluß geboten.

Hochachtend

Der Anstaltslehrer:

Ist die Ausschließung beschlossen, so wird sie den Eltern mittels nachstehenden Formulars angezeigt:

Wir zeigen Ihnen hiermit an, daß wir uns veranlaßt gesehen haben, Ihren Knaben . . . .
. . . . wegen . . . .
aus unserer Erziehungsanstalt auszuschließen.

Der I. Vorstand: Der Anstaltslehrer.

An

Dahier.

Unsere Anstaltsvorschriften, unser gewöhnlicher und unser Ferienstundenplan und das Programm für das Lehrlingsheim lauten:

Anstalts-Vorschriften
des Vereines für Volkserziehung Augsburg (a. V.)

1.

Außer den Sonntagen und den in der Anstalt bekannt gemachten Feiertagen ist die Anstalt jeden Tag von 10—2 Uhr und von 4—6 Uhr, an den Mittwochen und Samstagen von 10—6 Uhr und während der Ferien von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet. Der Erzieher hat diese Zeit gewissenhaft einzuhalten und genau nach dem Stundenplan zu arbeiten.

Der Erzieher hat sowohl die Verteilung des Brodes, als auch der Suppe selbst vorzunehmen.

Sollte der Erzieher aus irgend welchem Grunde verhindert sein, seinen Funktionen nachzukommen, so hat er von dieser Verhinderung rechtzeitig dem ersten, bezw. zweiten Vorstande Anzeige zu machen und (wenn möglich) einen Ersatzmann dem Vorstand in Vorschlag zu bringen.

2.

Wann die Zöglinge aus der Schule in die Anstalt kommen, nehmen sie ihre bestimmten Plätze ein.

3.

Körperliche Züchtung soll prinzipiell ausgeschlossen sein.

Die Erweckung des Ehrgefühles und der Dankbarkeit soll körperliche Züchtigung entbehrlich machen.

Eine entsprechende körperliche Bestrafung ist ausnahmsweise nur dann gestattet, wenn der Zögling die Achtung gegen seinen Erzieher

verletzt durch boshaftes Zuwiderhandeln, trotzigen Ungehorsam oder Ausspotten.

Kleinere Vergehen werden mildernst gerügt, größere sollen dem ersten, bezw. zweiten Vorstand angezeigt werden.

Die Strafen für letztere sind;

1) Verweis,
2) Verweis mit Eintragung in die Strafliste,
3) Entlassungsandrohung,
4) Entlassung.

4.

Die Anstalt soll den Zöglingen ein schützendes und trauliches Heim sein. Der Erzieher und seine Zöglinge sollen eine gute Familie bilden, in der der Erzieher der Vater seiner Kinder ist, welcher in richtigem Maße den Ernst mit Liebe zu verbinden weiß.

Der Erzieher soll die Eigenart jedes Zöglings erkennen lernen und jeden Zögling seiner Eigenart entsprechend behandeln. Er soll das Gemüt der Zöglinge zu veredeln trachten durch Erweckung und Pflege des religiösen Sinnes, ohne aber irgend eine confessionelle Richtung dabei zu betonen oder gar zu verletzen. Den Zöglingen soll vor Allem Ehrfurcht vor Gott eingepflanzt werden; sie sollen belehrt werden, daß sie ihre Nebenmenschen achten und lieben sollen, daß sie die Thiere nicht quälen dürfen, sondern in Schutz nehmen sollen. Dadurch, daß die Zöglinge zu strengem Gehorsam geführt und in ihnen das Ehrgefühl und das Bewußtsein der Dankbarkeit erweckt und gepflegt wird, soll ein Fundament geschaffen werden, auf dem sie erzogen werden können zur Wahrhaftigkeit, Arbeitsamkeit

und Sparsamkeit; es soll auch der Ordnungssinn geweckt und auf Reinlichkeit viel gehalten werden.

Es soll den Zöglingen zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie ein Vaterland haben und daß sie dereinst Pflichten gegen dasselbe zu erfüllen haben. Sie sollen unser Bayernland und unser deutsches Vaterland verstehen und lieben lernen.

Aus dieser bewußten Liebe für's Vaterland sollen dereinst pflichtbewußte Staatsbürger erwachsen.

5

Über jeden Zögling sollen vom Erzieher zweckentsprechende Aufzeichnungen in das dazu bestimmte Buch gemacht werden.

6.

Zur Aufnahme muß der Knabe eine Anweisung des 1. bezw. 2. Vorstandes dem Erzieher vorweisen.

7.

Bei Ausschluß wird den Eltern des Ausgeschlossenen Mitteilung gemacht.

8.

Der Erzieher hat die vorhandenen Brief-Formulare in vorkommenden Fällen zur Correspondenz mit a) dem 1. bezw. 2. Vorstand, b) dem Klaßlehrer, und c) mit den Eltern des betr. Zöglings zu benützen und soll in dieser Beziehung die notwendige Verbindung immer aufrecht erhalten.

Stundenplan für die Erziehungsanstalt des

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch
von 10—12 Uhr	Austeilen des Brodes. Die übrige Zeit hat der Erzieher		
von 12—12½ Uhr			Mittag=
von 12½—1 Uhr	Spielen — wenn möglich im Garten		von 12½—1½ Uhr Spielen — wenn möglich im Garten
von 1—1¾ Uhr	Lesen u. Erklären einer guten Jugendschrift	Singen	von 1½—3 Uhr Fertigung der Haus=aufgaben.
von 4—4½ Uhr	Austeilen des Brodes — wenn möglich im Freien.		von 3—4 Uhr Turnen.
von 4½—5½ Uhr	Fertigung der Hausaufgaben.		von 4—5 Uhr Austeilen d. Brodes, — möglichst im Freien und zwangslose Beschäftigung
von 5½—6 Uhr	Erzählende Belehrung über Stadt= u. vaterl. Geschichte.	Vorzeigen und Erklären von Abbildungen oder natürlichen Gegenständen aus den drei Naturreichen	von 5 6 Uhr Größere Erzählungen und Besprechung.

Anmerkung: Vor und nach dem Essen und vor Schluß der

Vereins für Volkserziehung Augsburg (a. V.)

Donnerstag	Freitag	Samstag
die Zöglinge im Lokal in zwangsloser Weise zu beschäftigen.		
essen.		
Spielen — wenn möglich im Garten.		von $12^1/_2$–$1^1/_2$ Uhr Spielen — wenn möglich im Garten. von $1^1/_2$–3 Uhr Fertigung der Hausaufgaben. von 3–4 Uhr Turnen. von 4–5 Uhr Austeilen d. Brodes, — möglichst im Freien und zwangslose Beschäftigung. von 5–6 Uhr Kleinere Erzählungen und pädagogische Sinn- und Denksprüche.
Lesen und Erklären einer guten Jugendschrift	Singen	
Austeilen des Brodes — wenn möglich im Freien.		
Fertigung der Hausaufgaben.		
Spielen nach Werner, Krause und anderen	Lesen und Erklären einer andern guten Jugendschrift.	

Anstalt **wird gebetet.**

Ferien-Stundenplan.

<table>
<tr><th>Zeit</th><th>Montag</th><th>Dienstag</th><th>Mittwoch</th><th>Donnerstg</th><th>Freitag</th><th>Samstag</th></tr>
<tr><td>von 8—10 Uhr</td><td colspan="6">Arbeiten nach Angabe des Erziehers (Lesen, Schreiben, Rechnen).</td></tr>
<tr><td>von 10—11 Uhr</td><td colspan="6">Austeilen des Brodes und Erholung.</td></tr>
<tr><td>von 11—12 Uhr</td><td>Pädagogische Sprüche.</td><td>Erzählungen.</td><td>Naturgeschichtliches.</td><td>Pädagogische Sprüche.</td><td>Erzählungen.</td><td>Vaterländische Geschichte.</td></tr>
<tr><td>von 12—2 Uhr</td><td colspan="6">Essen und Erholung.</td></tr>
<tr><td>von 2—3 Uhr</td><td rowspan="4">Von 2 Uhr an größerer Spaziergang in den Wald</td><td>Systemat. Spiele.</td><td>Singen.</td><td rowspan="4">Von 2 Uhr an größerer Spaziergang in den Wald.</td><td>Systemat. Spiele.</td><td>Singen</td></tr>
<tr><td>von 3—4 Uhr</td><td>Spaziergang.</td><td>Spaziergang</td><td>Spaziergang.</td><td>Spaziergang.</td></tr>
<tr><td>von 4—5 Uhr</td><td colspan="2">Austeilen des Brodes und Erholung</td><td colspan="2">Austeilen des Brodes und Erholung.</td></tr>
<tr><td>von 5—6 Uhr</td><td colspan="2">Zeichnen u. nützl. Beschäftigung je nach dem Alter.</td><td colspan="2">Zeichnen u. nützl. Beschäftigung je nach dem Alter.</td></tr>
</table>

Anmerkung: Vor und nach dem Essen und vor Schluß der Anstalt **wird gebetet.**

Programm

für die Beziehungen, welche wir mit den aus unserer Anstalt in die Lehre, in die Fabrik ꝛc. gekommenen Zöglingen unterhalten wollen.

1.

Jeder aus unserer Anstalt in ordnungsmäßiger Weise, d. h. nach Entlassung aus der Werktagsschule austretende Zögling wird in aller Form in Gegenwart der Vorstandschaft entlassen und erhält dabei ein Zeugniß. In diesem ist insbesondere betont, daß der Verein auch fernerhin Interesse an dem Wohlergehen seines gewesenen Zöglings hege und daß er denselben der wohlwollenden Fürsorge des neuen Lehrherrn angelegentlichst empfehle.

2.

In einem eigens anzulegenden Buch werden Namen und Zeit der Geburt der Zöglinge, die Wohnung ihrer Eltern und die Namen der Lehr- oder Fabrikherrn ꝛc. eingetragen.

3.

Diese Zöglinge sollen sich an den Sonntagen nachmittags 4 Uhr im Vereinshause einfinden.

Zweck: Lektüre, passende Spiele, Belehrung durch Vorträge ꝛc.

In diesen Versammlungen soll ein gemütlicher Geist herrschen.

Die Vorstände oder Freunde und Mitglieder des Vereines werden es sich angelegen sein lassen, sich genau über die Verhältnisse ihrer Schützlinge hinsichtlich ihrer Gesundheit, ihres moralischen Standes, ihrer Kenntnisse und sonstigen geschäftlichen Zustände &c. zu unterrichten und soll überall soviel als möglich verbessernd und belehrend eingegriffen werden.

4.

An diese Zöglinge sind auch nützliche Bücher auszuleihen und soll der Erfolg des Lesens beim Rückempfang des Buches durch eine einzuleitende Unterhaltung erforscht und gesichert werden.

Zu den jährlichen Christbescheerungen und anderen hervorragenden Festlichkeiten sind diese Zöglinge einzuladen.

5.

Der Verein will überhaupt nach Kräften für seine ehemaligen Zöglinge sorgen und bemüht sich, stets enge Verbindung mit ihnen aufrecht zu erhalten, damit der ausgestreute gute Samen Wurzel fasse und reiche Früchte bringe!

Die Zeiteinteilung für das Mädchenheim enthält die Abänderung, daß Stunden für weibliche Handarbeiten und dergl. eingesetzt und dafür andere Stunden gestrichen sind.

* * *

Für Anzeigen an die Lehrherren, bezw. Arbeitgeber der Zöglinge unseres Lehrlingsheims wird nachstehendes Formular verwendet:

Augsburg, den

Herrn

Wie Ihnen bekannt sein dürfte ist Ihr Lehrling, der Knabe
Sonntagszögling unserer Anstalt.

Derselbe ist schon einigemal nicht in die Anstalt gekommen.

Da wir uns doch gegenseitig unterstützen wollen und wir nur bemüht sind, Ihnen Ihr Werk zu erleichtern, so dürfen wir Sie wohl bitten, darauf zu dringen, daß
regelmäßig in unsere Anstalt komme u. nur mit triftigen Hinderungsgründen, welche bekannt zu geben sind, ausbleibe.

Im Vertrauen auf Ihre Unterstützung begrüßen wir Sie hochachtend

Die Vorstandschaft des
Vereines für Volkserziehung.

* * *

Im Knabenheim befindet sich ein Klavier; es ist eine Bibliothek und sind Spiele vorhanden.

Das Mädchenheim wird auch entsprechend ausgestattet werden.

Der Garten enthält: Spiel- und Turnplatz und Schulgarten für die Knaben; für die Mädchen: Spiel- und Schulgarten.

8.

Anerkennungen.

Aufmunternde Anerkennungen unserer Wirksamkeit kamen uns zu von Sr. Majestät unserm König, vom kgl. bayr. und preußischen Ministerium des Innern, von der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, vom Central-Capitel des St. Johannis-Vereins, von den Excellenzen, dem Herrn Minister des Innern, Freiherrn von Feilitzsch, und dem Herrn Regierungspräsidenten und Staatsrat, Freiherrn von Hörmann.

Excellenz von Hörmann hat uns sein Wohlwollen schon durch öfteren Besuch in der Anstalt und durch mündliche und schriftliche Aufmunterungen bekundet.

Verschiedene pädagogische Zeitschriften, hervorragende Persönlichkeiten und Fachmänner haben unsern Bestrebungen ihren Beifall gezollt.

Mehrere Comités haben sich an uns um Mitteilung unserer Einrichtung und unserer Erfahrungen gewendet, so daß nach dem Vorbild unserer Anstalt in mehreren Städten Anstalten gebildet wurden.

9.

Der Bayer. Landesverein für Volkserziehung und sein Organ „Der Volkserzieher."

Am 8. November 1883 wurde der Landesverein gebildet.

Seit Anfang November 1884 hat der Augsburger-Verein die Geschäftsleitung zu besorgen.

Von ihm ging unter anderem „die dringende Aufmunterung aus, welche nicht wenig zur Bildung von Anstalten in unserm Geist beitrug.

Das Organ des Landesvereines ist „der Volkserzieher," welcher seit Juli 1884 monatlich erscheint, durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen ist und nur M. 1.80 jährlich kostet.

„Der Volkserzieher" hat sich schon die Anerkennung und den Beifall maßgebender Kreise und vieler Fachzeitschriften erworben.

Das Urteil über ihn lautet einstimmig dahin, daß er nicht nur eine billige und hübsch ausgestattete, sondern auch sehr tüchtige und inhaltreiche pädagogische Monatsschrift sei.

Wir wünschen, daß diese Zeitschrift recht viele Freunde und Leser finde.

10.

Schluß.

Wir haben nun das Bild unserer Wirksamkeit soweit als möglich entrollt. —

Es ist nur ein Umriß, den wir zu geben vermochten.

Das eigentliche Bild sind die Anstalten selbst. Man muß sie besuchen, um das Leben kennen zu lernen, das sich in ihnen entfaltet.

Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsch, daß überall, wo das Bedürfniß vorhanden ist, solche Anstalten, wie die geschilderten sind, entstehen mögen.

Wir dürfen hoffen, daß aus unsern Schützlingen brave Menschen und beredte Verteidiger unserer Thätigkeit werden. Die Eltern werden immermehr einsehen, daß wir es gut mit ihnen und ihren Kindern meinen und was diesen wohlgethan wird, wird ihren Dank finden.

Die Kluft, welche so schroff die Armut vom Reichthum trennt, wird dadurch immer enger werden und was nicht durch Zwang und Härte geschehen konnte, wird durch Freiwilligkeit, durch Menschenliebe erreicht werden!

Zwei große Wirkungen sind es, die unsere Bestrebungen für sich in anspruch nehmen dürfen:

Die **Erziehung** eines großen Teiles der unbeaufsichtigten, armen Schulkinder zu pflichtbewußten Menschen; dann: die **Versöhnung** der erbitterten **Gemüter**, welche nicht durch Theorien, nicht durch schöne Worte, sondern nur durch liebevolles **Entgegenkommen** und durch planvolles **Arbeiten** bewirkt wird!

* * *

Es ist nur ein Akt der Dankbarkeit, wenn wir hier noch erwähnen, daß wir unsern braven Mitbegründer und Vereinskassier, Herrn Kaufmann **Georg Gehweyer**, am 27. Januar ds. Js. durch den Tod verloren haben. Der Verstorbene war ein begeisterter, opferwilliger Freund unseres Vereines, in dessen Geschichte ihm eine dankbare Erinnerung gesichert ist!

* * *

Dieser Bericht wurde nicht aus eiteln Beweggründen, sondern für die **Schwäbische Kreisausstellung** geschrieben, damit unsere Thätigkeit immer mehr bekannt werde und Nachahmung finde.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren:

J. Schumacher, k. Generallieutenant a. D.
I. Vorstand,
Karl Merker, II. Vorstand,
Pius Kriener, Lehrer, Schriftführer,
Jacob Kall, Kaufmann, Kassier,
Emil Oeschler, Fabrikbesitzer,
Ludwig Simmet, k. Reallehrer,
Georg Fernandis, Gemeinderat.

* * *

NB.! **Jeder dieser Herren ist gerne bereit, den Besuchern der Ausstellung wünschenswerte Aufschlüsse zu erteilen!**

Anhang.

Über Erziehung.

Von Karl Merker.

In unserer Zeit ist die Behauptung, daß der Mensch erst zu einem Menschen erzogen werden müsse, eine triviale Wahrheit geworden.

Freuen wir uns darüber, daß die Gegenwart sosehr von der Notwendigkeit der Erziehung durchdrungen ist, obwohl wir uns zugleich doch nicht verhehlen dürfen, daß noch eine große Uneinigkeit sowohl über das Erziehungsziel, als auch über die Erziehungsfactoren bestehend ist.

Wenn wir als unbestritten annehmen, daß der Mensch erzogen werden müsse, so müssen wir uns doch noch über folgende Fragen eine Antwort zu geben trachten:

Zu was soll der Mensch erzogen werden? und: von wem soll die Erziehung bethätigt werden?

Auf die erste Frage könnte man mir lachend erwidern, daß ich ja schon in meinem ersten Satz nach Kant gesagt habe, daß der Mensch zu einem Menschen erzogen werden müsse, daß ich sogar

diesen Satz als eine triviale Wahrheit hingestellt habe.

Ich habe in diesem einleitenden Satz weniger gleich die Antwort auf meine Frage geben, sondern mehr die Notwendigkeit der Erziehung als etwas unserer Zeit Bekanntes betonen wollen; aber mit diesem Citat ist immerhin noch nichts Genügendes gesagt. Wenn wir uns nicht mit der Erfahrung beschäftigen, wenn wir übersehen wollen die Verschiedenheiten in den Erziehungszielen — so bleibt es in seinem Sinn für uns in positiver und negativer Weise wertlos, so enthält es nichts als leere Worte.

Gehen wir auf die Verschiedenheiten in den Zielen ein — so kommen wir auf die negative Seite unseres Kant'schen Satzes. — Wenn wir dann wissen, zu was nicht erzogen werden dürfe, so werden wir uns leichter die Frage, zu was erzogen werden solle, selbst beantworten können, vielmehr, es wird uns die Wahrheit dieses Satzes innerlich lebendig werden und für uns einen positiven Wert erhalten.

Zu was wird erzogen?

Die Eltern denken bei der Erziehung zuerst an ihre Verhältnisse.

Arme Eltern wollen recht bald ihre Kinder soweit bringen, daß sie weniger Opfer erfordern, selbst etwas verdienen, die Eltern schließlich unter-

stützen können; reiche Eltern denken zuvörderst daran, daß ihre Kinder einstens imstande seien, das Ansehen, den Reichtum und Einfluß der Familie u. s. w. zu erhalten und zu fördern.

Die Lehrer haben bei dem großen Unterrichts-Pensum, welches sie zu bewältigen haben, und bei der meistens zu großen Anzal von Schülern ihr Hauptaugenmerk darauf zu setzen, daß in der gewissen Zeit das gewisse vorgeschriebene Unterrichtsmaterial erledigt werde.

Die Geistlichen fordern, daß die Kinder die Gebote und Geschichten der Bibel recht gut auswendig lernen und recht gewissenhaft die vorgeschriebenen Cultus-Formen beobachten; die Kinder erfahren auch überdies schon sehr bald, daß es in Glaubensdingen gar verschiedene, sogar legitimierte Meinungen gibt und daß man über die „Echtheit der Ringe" immer noch im Streit ist.

Sowohl die Mittel- als auch die Hochschulen beschäftigen sich mit der Erziehung direkt gar nicht und sind schon an sich reine Unterrichtsanstalten.

Die militärische Erziehung will tüchtige Soldaten heranbilden — ist also ebenfalls einseitig.

Wir haben in diesen kurzen Auseinandersetzungen gefunden, daß die Jugend teils gar nicht, teils sehr mangelhaft erzogen wird und müssen nun fragen:

zu was soll erzogen werden, welches soll das Ziel aller Erziehung sein?

Diese Frage werden wir am besten beantworten können, wenn wir vorher fragen:

was characterisiert den Menschen als Menschen?

Ist es die Armut, der Reichtum, sind es Schul- oder gelehrte, oder Bibel-Kenntnisse, oder ist es die militärische Strammheit?

Auf alle diese Fragen werden wir antworten:

Nein, alle diese Kenntnisse und Eigenschaften machen den Menschen noch nicht zum Menschen, sondern bilden nur äußerliche Teile seines Wesens. Die Armut, der Reichtum, die Kenntnisse und Fertigkeiten u. s. w. sind Zufälligkeiten, veränderlich und vergänglich; der Urgrund dieser Zufälligkeiten ist das menschliche Wesen selbst; dieses ist das Bleibende in diesen Schwankungen, das Ewige in diesen Veränderungen; es ist vor und nach allen diesen Kenntnissen und Eigenschaften.

Wir werden also auf unsere obige Frage antworten:

Das Ziel aller Erziehung soll der Mensch selbst sein; das Menschliche im Menschen soll ausgebildet werden; das Menschliche ist das Absolute, das Allgemeine; es faßt in sich alle Zufälligkeiten und Besonderheiten.

Von diesem Gedanken sollten sich alle Eltern, Lehrer, Geistliche, alle Erzieher leiten lassen:

das ewige Wesen im Menschen ist die Hauptsache; es muß entwickelt und ausgebildet werden.

Wenn alle Erzieher dieses Ziel als Hauptaufgabe verfolgen, so wird nichts einseitig betrieben, sondern alle Belehrung, Unterweisung, aller Unterricht ist geleitet von diesem obersten Gedanken und alle Thätigkeit geschieht mit Beziehung auf denselben.

Was dieses Menschliche sei?

Soll ich sagen die Tugend oder das Gewissen?

Das Gewissen ist jedem Menschen ureigen; es spricht von der frühesten Jugend des Menschen an seine mahnende Sprache; ja, nur im Gewissen ist das eigentlich menschliche Wesen zu finden.

Deshalb sollen die Wesen von der ersten Zeit ihres Sichgeltendmachens an geleitet und unterrichtet werden durch Wort und Beispiel, die Sprache ihres Gewissens recht zu vernehmen, zu verstehen und ihr zu gehorchen; diese Führung leitet zur Tugend hin!

Tugend ist ein allgemeiner Begriff. Das Gewissen ist aber etwas individuell-Wesentliches.

Die Menschen haben den Begriff Tugend, wie alle Begriffe gebildet, weil sie durch ihr Gewissen die Sehnsucht nach dem Rechten und Guten, nach der Bethätigung des Guten empfunden haben; sie definierten dann, daß das Streben nach dem Guten,

also die Befolgung der Gebote des Gewissens Tugend sei, wer so strebe, sei tugendhaft.

Es ist erhebend zu wissen, daß die Menschen den Begriff Tugend gebildet haben; dieser Begriff beweist uns, daß die Sehnsucht nach dem Guten, der Drang nach dem Edlen allgemein menschlich sei!

Wer sein Gewissen nicht vernachlässigt und verroht hat; wer es entwickelte, daß es immer sich meldet und eine feine, edle Sprache redet und wem sein Gewissen Zufriedenheit mit sich selbst einflößt: der ist der beste, der reichste, der mächtigste, der ist der glücklichste Mensch!

Darum bleibt ewig wahr, was mit so wenigen Worten ein altes Sprüchwort sagt: „Reichtum vergeht, Tugend besteht."

Ja, nicht nur der Reichtum, auch Kenntnisse und Fertigkeiten sind keine Wesenheiten des Menschen, sondern durch das Wesentliche desselben bewirkte Zustände und Eigenschaften.

In meinem Gewissen weiß ich mich als mich selbst; in ihm weiß ich mich sicher und ewig.

Alles ist vergänglich, nur das menschliche Wesen nicht, das Gewissen des Menschen.

Armut, Reichtum, Kenntnisse, Fertigkeiten sind dem menschlichen Wesen nicht identisch, sondern nur zufällig: sie vergehen, aber das Wesen bleibt: sich selbst, seinem Gewissen kann kein Mensch ent-

rinnen — das ist eine alte, aber vielfach vergessene oder angezweifelte, eine nicht genug zu betonende, weil ernste Wahrheit!

Von solchem Geist beseelt kommen von selbst die Worte auf die Lippen:

„Wenn ich nur Gott habe, was frage ich dann nach Himmel und Erde!" und: „Du sollst Gott lieben über Alles und deinen Nächsten wie dich selbst."

Das heißt, um gegenüber der Verschiedenheit der Gottesbegriffe den allgemein sichern Sinn dieser Worte zu geben:

Wenn ich mir meiner höheren Bestimmung, des Strebens nach dem Höchsten bewußt bin; wenn die Sprache des Gewissens bei mir ausgebildet ist; wenn ich sie vernehme und ihr gehorche: so bin ich mir des Höchsten gewiß, so liebe ich meine Mitmenschen wie mich selbst und kenne keinen andern Lohn meiner Handlungen, als daß ich mich in Übereinstimmung mit meinem Gewissen wisse, daß mein Bewußtsein mir Zufriedenheit gewähre!

Wie keine Macht die Sprache des Gewissens zum Schweigen bringen kann, — so verleiht auch die innere Zufriedenheit, die Zustimmung des Gewissens eine Macht, welche stärker ist, als der Tod, in deren Besitz man rufen kann: „was frage ich nach Himmel und Erde!" —

Freilich kann man dann so rufen — ist man sich doch seines Himmels gewiß, gewisser, als die, welche ihn außer sich wähnen und suchen, weil man ihn dann in sich selbst weiß und in sich selbst empfindet.

Nachdem wir nun diesen Standpunkt beleuchtet haben, blicken wir wieder in die Gegenwart, in die Wirklichkeit und beobachten, wie die heutige Erziehung mit unsern Forderungen zusammenstimmt.

Der bedeutendste Vorläufer Pestalozzi's und Fröbel's war Comenius.

Schon er forderte, daß die Anschauung der Belehrung vorausgehe, daß das Kind zur Arbeit erzogen werde und sich praktische Fertigkeiten erwerbe.

Pestalozzi ging tief in die Kindesnatur zurück und wollte in der Weise, wie sich die Gedanken im Kinde entwickeln und wie die natürlichen Dinge zusammengesetzt sind, den Kindern das Verständnis der Dinge beibringen. Er sprach so zu den Kindern und erklärte ihnen die Dinge so, daß sie gleichsam das Werden der Dinge in sich aufnahmen, daß ihnen die erhaltenen Bilder und Lehren innerlich lebendig und eigentümlich wurden.

In einer Zeit, in der, wie zur Zeit Pestalozzi's, die Schule beinahe als eine überflüssige Einrichtung

betrachtet wurde und in Sachen der Erziehung noch die niedersten, abergläubigsten Begriffe herrschten, war es eine Erlösungsthat, daß Pestalozzi mit seinem reichen Herzen, seinem einfältigen Sinn die Sinne der Kinder erweckte, wie der Ritter das „Dornröschen“ im Märchen, daß er sie mit der Natur wieder verwandt und bekannt machte, sie natürlich sehen und denken lehrte, war es eine Erlösungsthat, daß er sich der armen, der Verwahrlosung preisgegebenen Kinder erbarmte, daß er sie an sein großes Herz zog, sie glauben und vertrauen lehrte und so der menschlichen Gesellschaft wieder gewann. Ja, diese menschliche Gesellschaft, die sich ganz gleichgiltig diesen armen Kindern gegenüber verhielt, als wenn es ganz selbstverständlich wäre, daß diese armen, unschuldigen Wesen verkommen müßten, hat es Pestalozzi zu verdanken, daß diese Kinder nicht zu Feinden der Gesellschaft wurden und daß die Gerechtigkeit, die sie mit den Füßen getreten, doch zur Geltung kam und sich nicht an ihrer Verächterin rächen mußte!

Fröbel griff die Gedanken des Comenius und Pestalozzi's auf und bildete sie organisch weiter.

Pestalozzi erweckte auf natürliche Weise das Verständniß der Dinge.

Comenius wollte auch, daß durch Erwerbung von praktischen Fertigkeiten die Kinder zur Arbeit tauglich werden.

Fröbel vereinigte die Gedanken beider und wollte durch Anschauung das Verständnis beibringen und durch Spiele zur Arbeit führen, durch praktische Übungen das erschlossene Innerliche sich veräußerlichen lassen, indem durch diese Veräußerlichung das Innerliche zugleich wieder an Intensität gewinnt.

Das Erziehungswesen der Gegenwart fußt auf den Grundsätzen von Comenius, Pestalozzi und Fröbel.

Die Fröbel'schen Kindergärten wollen durch Spiele den Kindern Verhältnisbegriffe und eine gewisse Handfertigkeit beibringen.

In den Schulen ist der Anschauungsunterricht vorherrschend.

Da und dort bestehen Schulwerkstätten und Handfertigkeitsschulen, welche weniger für eine gewisse Handwerkslehre vorbereiten, als vielmehr eine praktische Vorschule für die Lehre überhaupt sein wollen.

Alle diese Einrichtungen befördern die Erweckung der Sinne, die Erwerbung von Kenntnissen und praktischen Fertigkeiten; die Erziehung des sittlichen Menschen wird dadurch aber nur nebenbei, nur indirekt bethätigt.

Wir sagten schon, daß die Schulen der Gegenwart teils zu sehr mit Schülern überfüllt sind, teils ein zu großes Unterrichtspensum in einer

gewissen Zeit zu bewältigen haben — und doch soll die Schule nicht nur eine Unterrichts- sondern auch eine Erziehungsanstalt sein, und doch soll die Schule der Familie erziehend zur Seite stehen!

Hierzu kommen die Familienverhältnisse.

Durch die Erfindung und Vervollkommnung der Maschinen ist viel Menschenkraft unnötig, bezw. erniedrigt geworden. Die Landwirtschaft braucht weniger Arbeiter; die überflüssigen zogen in die Städte; die Fabriken brauchen weniger geschickte, als arbeitsfähige Leute, somit konnten die ländlichen Arbeiter den städtischen Concurrenz machen, die Nachfrage nach Arbeit wurde nach und nach immer größer, als das Angebot von solcher; dieser Zustand wurde großenteils und wird teilweise noch verschlimmert durch die Einfuhr des Auslandes: die Folgen hiervon waren Rückgang der Arbeiter-Qualität, Zwang für die Mutter, auch einem Verdienst nachzugehen, also auch Concurrenz des weiblichen Geschlechtes in früher männlichen Beschäftigungen, Not und Unzufriedenheit in den Arbeiter-Familien, Demoralisierung dieser Familien:

„Nichts Heiliges ist mehr, es lösen
Sich alle Bande frommer Scheu;
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,
Und alle Laster walten frei.“

Aber nicht nur in den Familien der Armen ist

ein Drängen und Jagen nach Verdienst, nach dem Leben, ein Rückgang des Familienlebens; auch in den Familien der Bessergestellten, der Besitzenden, der Reichen macht sich das Jagen nach Gewinn, nach Vorwärtskommen fühlbar; eines drängt das andere; jedes muß sich immer wieder mehr anstrengen, um vorwärts zu kommen oder nur seinen Platz zu behaupten; es fehlt die Ruhe, die Zeit zur Erziehung der Kinder.

Wir sehen also, daß allenthalben das Familienleben mehr oder weniger demoralisiert ist, daß von einer Familienerziehung nur mehr im beschränkten Sinn kann gesprochen werden.

Und doch soll die Familie die eigentliche Erziehungs-Institution sein!

Wer erzieht besser als das liebevoll mahnende Wort der Mutter, als die Zucht und das Beispiel des Vaters?

Die Familie ist deshalb das Herz des Volkes, des Staates; ist dieses Herz krank — so ist die Gemeinschaft, der Staat krank. —

Wir erkennen, daß die Familie teils gar nicht, teils mangelhaft erzieht; die Schulen können zur Erziehung nur wenig beitragen; sie sowohl, als die Schulwerkstätten und Handfertigkeitsschulen bringen den Kindern nur Kenntnisse bei, (leider zuviel, als daß sie gedeihlich aufgenommen werden könnten), praktische Fertigkeiten, damit sie im Wett-

lauf des äußeren Lebens, im Wettbewerb um die nötigen Lebensmittel, oder um Ausnützung der Kräfte anderer zu eigenem Vorteil ihre Zwecke erreichen können.

Wir haben bisher dargethan, daß verschiedene praktische Kenntnisse und Fertigkeiten in einseitiger, oberflächlicher Weise als Erziehungsziel gelten, daß das Gewissen, das ewige Wesen des Menschen, in der Erziehungsarbeit eine zu nebensächliche Stellung einnimmt und zu wenig Beachtung findet; wir haben auch dargethan, daß die verschiedenen Erziehungsfaktoren, Familie, Schule, u. s. w., teils die Zeit nicht haben, teils sie sich nicht nehmen, um die Jugend in wirksamer Weise auf ihre hohen menschlichen Pflichten hinzuweisen und sie zur Erfüllung dieser Pflichten befähigt zu machen.

Die einen machen den „Tanz um's goldene Kalb" mit; die andern feiern ihren Hexensabbat; die dritten zeigen durch ihr eigenes Beispiel, wie häßlich es sei, schönen Worten schlechte Thaten folgen zu lassen; andere mühen sich ab mit grauen Theorien und sehen den Wald nicht mehr vor lauter Bäumen: — das ist ein Jagen und Rennen, ein Schweifen in die Ferne — und unsere Zeit erfordert doch sosehr der Besonnenheit, der wohlwollenden, planmäßigen inneren Arbeit; die Be-

dürfnisse und Gefahren unserer Zeit sind doch so auffallend bemerkbar!

Wie kann diesen Gebrechen entgegen gearbeitet werden?

Dadurch, daß eine allgemeine Erziehung zur Pflichterfüllung stattfinde.

Den Menschen muß von ihrer ersten Jugend an eingepflanzt werden, daß sie Menschen sind, welche nicht für sich allein', sondern auch für andere Menschen zu leben haben, daß sie Pflichten zu erfüllen haben und nur dann Menschen sind, wenn sie diese Pflichten erfüllen.

Der Jugend muß ein hoher Begriff von der Menschenwürde beigebracht werden; sie muß begreifen lernen, daß der Mensch nicht des Genießens wegen lebe, sondern um zu lernen und zu arbeiten mit den andern Menschen für das Gedeihen des Ganzen.

Wer hat für diese Erziehung zu sorgen?

Sofort wird auf diese Frage geantwortet: Der Staat.

Ja, aber wer ist denn dieser Staat?

Doch die Gemeinschaft Vieler in organisierter Form.

Wenn der Staat für eine allgemeine, für eine durchgreifende Erziehung noch nicht gesorgt hat — so beweist dies nur, daß er dafür noch nicht sorgen konnte, weil das Bewußtsein der Notwendigkeit

dieser Erziehung in seinen Gliedern noch nicht allgemein geworden ist.

Sobald dieses Bewußtsein aufdämmert, warten die Glieder nicht lange auf das Eingreifen des Staates, sondern sie erfüllen ihrerseits ihre Pflicht, indem sie in ihren Kreisen durch Wort und That erzieherisch wirken, indem sie, wo es not thut, dafür sorgen, daß Einrichtungen für eine richtige Erziehung getroffen werden. Wann solche erzieherische Selbsthilfe allgemein geworden ist, dann ist es eine ganz einfache, eine natürliche Folge, daß von Seiten des Staates diese Erziehungsarbeit bewirkt und geleitet wird.

Die Gesellschaft soll beweisen, daß sie ein solidarisches Pflichtgefühl beseelt, daß sie durchdrungen ist von der Notwendigkeit einer allgemeinen Erziehung und zwar einer Erziehung zur Menschlichkeit, daß selbstsüchtige Interessen zurückstehen müssen vor den Forderungen der Gerechtigkeit und für das Heil des Vaterlandes!

Die Gerechtigkeit fordert, daß jedes Kind erzogen werde; das Heil des Vaterlandes erfordert, daß alle seine Glieder von Jugend an zu dieser Pflichterfüllung erzogen werden.

Wir kommen nun zu unserer zweiten Frage: von wem soll die Erziehung bethätigt werden?

Wir antworten auf diese Frage:

Von den Eltern, Lehrern, Geistlichen, Lehrmeistern, Arbeitgebern, von Menschenfreunden — ja, von dieser Erzieherpflicht ist kein selbständiges Glied der Gesellschaft ausgenommen — sie haben alle die Pflicht, für die Erziehung der Unerzogenen zu sorgen und wo sie können und wo es not thut, sollen sie selbst erzieherisch thätig sein.

Wir wiederholen es, alle selbständigen Glieder des Staates haben eine verhältnismäßige Erziehungspflicht; keines darf sich von diesem Pflichtgebot ausnehmen.

Zuvörderst ist es an euch, ihr Eltern, daß ihr mit Strenge und Liebe, durch Belehrung und gutes Beispiel eure Kinder soweit erzieht, daß sie wissen, was sie sollen und wollen, was sie müssen.

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“

Der Anfang aller Erziehung ist die Erziehung — zum Gehorsam.

Wie der Acker nicht fruchtbar gemacht werden kann, ohne daß der Pflug in den Boden einschneide und die Erde aufwühle, so kann auch beim Kind kein Gehorsam erreicht werden, ohne daß der Wille des Erziehers die Launen des Kindes fest regiere und dessen Eigensinn beseitigend, seinen Willen an die Stelle der Launen setze.

Sobald das Kind eine strikte Autorität über sich weiß und erfahren hat, daß es unnütz sei, sich gegen dieselbe aufzulehnen, wird es gehorsam.

Was es zuerst in gezwungener Weise that, thut es später gerne, weil es ein anderes Thun nicht gewohnt ist und die Eltern können nun ihre Strenge zur wohlwollenden Aufsicht verwandeln. Zuletzt wird das Kind einsehen, daß es das Rechte thun müsse und selbst nichts anderes thun wollen; die liebe Gewohnheit hat sich zu überzeugungsvollem Thun umgewandelt; das Kind ist innerlich selbständig geworden und steht den Eltern als sittlicher Mensch gegenüber.

Und wie nach einem schweren Gewitter der Regenbogen erscheint, wie die liebe Sonne scheint beim Pflügen, beim Säen und beim Ernten — so muß auch aus den Herzen der Eltern immer die Sonne der Liebe strahlen; aus den Augen leuchtet sie, öffnet und erwärmt das Herz des Kindes, daß es gehorsam den Pflug der Eltern über sich gehen lasse, daß es freudig die Saat aufnehme und daß es diese mit selbstbewußter Dankbarkeit den Eltern als reiche Ernte wiedergebe!

Möchten die Eltern doch nie vergessen, daß in erster Linie ihnen die Erziehung ihrer Kinder obliegt, daß diese zu Menschen erzogen werden müssen, die wissen, was das Gute und Rechte ist und ihrem Gewissen gemäß handeln, und daß diese Erziehung nicht vom Reichtum, sondern vom sittlichen Wesen der Erziehenden abhängt!

Was die Schule als Erziehungsfaktor be-

trifft, so haben wir ihre bezüglichen Verhältnisse schon kritisch erörtert.

Trotz der obwaltenden Hindernisse wird es aber einem für seinen Beruf begeisterten Lehrer doch möglich werden, neben dem Unterricht und mittels desselben das Kindesgemüt für das Gute empfänglich zu machen.

Wir erwähnen den natur-, vaterlandsgeschichtlichen und Sprach-Unterricht.

Die Natur liefert Beispiele der Gesetzmäßigkeit, der Ordnung, des Fleißes und ist besonders geeignet, das religiöse Gefühl des Kindes zu wecken und in ihm Demut und Dankbarkeit zu erzeugen.

Der Sprach- und geschichtliche Unterricht bietet durch seine Erzählungen von tugendhaften Menschen reichlichen Anlaß, die Schüler zur Nachahmung aufzumuntern.

Das Leben in der Schule selbst und die Geschehnisse des Tages bieten schließlich auch Stoff zu erziehlicher Thätigkeit.

Wir kommen nun zu der Kirche. — Ihre Diener, die Geistlichen, haben ja die ausschließliche Aufgabe, die Menschen gut zu machen, sie zu erheben vom Staub der Erde und hinaufzuschwingen in die reineren Sphären des Göttlichen, des Idealen. Sie haben die Menschen auf die Vergänglichkeit aller irdischen Güter hinzuweisen und sie mit der unvergänglichen Macht des Gewissens und der

Seligkeit, welche ein reines Gewissen verleiht, vertraut zu machen.

Aber die Religion wird zu sehr veräußerlicht. Statt des Wesens gilt meistens die Form, statt der Thaten müssen die Worte gelten.

Solange zwischen den Worten der Geistlichen und ihren Werken eine so große Kluft besteht, wie sie thatsächlich im allgemeinen vorhanden ist; solange die Ceremonie für religiöse Handlung gilt; solange ein gewisses Reden einen innerlichen Vorgang, eine innerliche Besserung ersetzen kann; solange Plappern für Beten gilt und Faullenzer und Heuchler als Fromme gelten: solange kann man nicht sagen, daß die Kirche ihren Beruf erfülle; solange muß man wünschen, daß es anders werde, damit das Hohe ein Hohes, das Heilige ein Heiliges, das Wesen ein Wesen bleibe, damit nicht Alles in Schein und wieder Schein aufgehe!

Wenn wir noch die erzieherische Aufgabe der Lehrmeister und Arbeitgeber berühren wollen, so müssen wir bemerken, daß es nicht genüge, daß den Lehrlingen gewisse praktische Fertigkeiten beigebracht und die Arbeiter für die geleistete Arbeit bezahlt werden. Die Lehrmeister und Arbeitgeber müssen nicht nur darauf achten, daß bei ihnen keine Gelegenheit zu moralischer Verderbnis gegeben werde, sondern sie müssen als die Oberen ihre Werkstatt, ihren Arbeitssaal als erweiterten Familien=

raum, ihre Untergebenen als ihre Schützlinge betrachten, denen sie nicht nur geschäftlich, sondern auch menschlich näher treten sollen, um ihr Vertrauen zu erwerben, um ihnen eine moralische Stütze, ein teilnehmender Freund in Leid und Freud zu sein!

Wir kennen die Wirklichkeit zur genüge, um nicht zu befürchten, daß wir ob dieser Forderungen ausgelacht werden.

Dieses Lachen würde aber leider an der Sache nichts ändern.

Wir dürfen uns nicht verschweigen, daß die Kluft zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, zwischen Reichen und Armen zu groß ist, daß viele Klagen der Bedrängten berechtigt sind; wir müssen uns erinnern, daß wir allzumal Menschen sind und daß es nicht die hohe Stellung, nicht der Reichtum ist, welche den Menschen zum Menschen machen; wir müssen einsehen, daß die rechte Hilfe nicht von oben, von staatswegen kommen kann, daß sie vielmehr von innen heraus kommen muß, daß die Bessergestellten aus freiem Entschluß, aus Liebe zu den Bedrängten, aus Hochachtung vor der Gerechtigkeit die grellen Kontraste zu mindern, die Kluft zu überbrücken, und die Leiden zu lindern ernstlich bestrebt sein müssen!

„Gerechtigkeit erhöhet ein Volk.“

Ungerechtigkeit aber ist ein wankender Boden.

Die Sorge für die Erziehung der Jugend obliegt also nicht nur den Eltern, Lehrern, Geistlichen, Lehrmeistern und Arbeitgebern, sondern jedem Menschenfreund überhaupt.

Die Menschen bilden in ihrem Gemeinde- und Staatsleben eine große und größere Familie. Alle Glieder dieser Familie sind als solche verpflichtet, dafür zu sorgen, daß keine Ungerechtigkeiten geschehen, keine Vernachlässigungen vorkommen, daß Alles geschehe, was zu einem geordneten Familienleben nötig ist.

Somit haben alle selbständigen Menschen die Pflicht, für die Erziehung der Jugend besorgt zu sein.

Wenn doch dieser Gedanke der Solidarität der Gemeinde- und Staatsgenossen allgemein durchdränge!

Und wenn doch allgemein anerkannt würde, daß die Menschen in erster Linie erzogen werden müssen zu Menschen, die ihr Heil in einem reinen Gewissen suchen!

Dann könnte man gleich Hutten ausrufen: „es ist eine Lust, zu leben!“

Dann würden auch immer mehr Einrichtungen getroffen, um die armen, schulpflichtigen Kinder, deren Eltern sich entweder gar nicht um ihre Kinder

bekümmern, oder nicht in der Lage sind, sie zu erziehen, weil sie den Tag über ihrem Broterwerb nachgehen müssen, um diese armen Kinder der Straße zu entziehen, ihnen in einem eigenen Heim das mangelnde Familienleben zu ersetzen und sie zu erziehen zu tüchtigen, brauchbaren Menschen!

In mehreren Städten Deutschlands sind schon solche Erziehungsanstalten durch freiwillige Opfer der Bürger in's Leben gerufen worden und wirken segensreich.

In neuerer Zeit hat man auch in Österreich und in der Schweiz begonnen, solche Anstalten zu errichten.

Schmid-Schwarzenberg war es, der die erste derartige Anstalt in's Leben rief.

Unsere Wünsche werden sich erfüllen. Es wird kommen die Zeit, in der die Selbstsucht ihre scharfen Ecken verloren hat, in der die Schranken gefallen sind, welche die Menschen teilte in arme und reiche, in so oder so getaufte oder nichtgetaufte; die Zeit wird kommen, in der die Menschen nur mehr in gute und böse geschieden sind; die einen werden geachtet, die andern verachtet werden — wenn sie auch noch so reich sind!

Wir vertrauen dem ewigen Wesen im Menschen; es ringt und wird über alle selbstsüchtige Praxis siegen!

Dieser Ausblick ist uns ein Trost in allem Wirrwarr der Gegenwart.

Wollen wir doch soviel an uns ist beitragen, daß wir diesem besseren Zustand näher kommen! Wir können dazu beitragen, wenn wir uns und andere immermehr veranlassen, daß im Menschen nur sein sittliches Wesen geschätzt werde und wenn wir dafür sorgen, daß die Menschen zu solchen Wesen erzogen werden!

J. P. Himmer'sche Buchdruckerei in Augsburg.

J. P. Himmer'sche Buchdruckerei in Augsburg

Verein für Volkserziehung in Augsburg Schwäbische Kreisausstellung in Augsburg 1886. [Geschichte dieses Vereins und Schilderung seiner Wirksamkeit.]

Augsburg 1886